

Berufsbild Orgelbau

Der Orgelbauer
Der Zinnpfeifenmacher



Inhalt

- 3 Du hast Freude an Musik
- 4-5 Orgeln gibt es seit über 2000 Jahren
- 6-9 Über den Aufbau und das Funktionieren der Orgel
- 10-11 Das ist wichtig beim Bau einer Orgel
Ein Orgelbauer erzählt
Ein Zinnpfeifenmacher erzählt
- 12-13 Das solltest Du mitbringen
- 14-15 Dein Weg zu diesen Berufen
Orgelbauer
Zinnpfeifenmacher
- 16-17 Das berichten die „Fast-schon-Fachleute“
- 18-19 Weiterbildung und Aufstiegsmöglichkeiten
Literatur
- 20 Willst Du mehr wissen

An alle Interessentinnen

für den Beruf einer Orgelbauerin oder Zinnpfeifenmacherin. In der vorliegenden Broschüre haben wir der Einfachheit halber jeweils den Begriff Orgelbauer und Zinnpfeifenmacher verwendet.

Selbstverständlich freuen wir uns auch über weibliche Interessentinnen für diese Berufe und damit über künftige Berufskolleginnen.



Von allen Künsten hat die Musik den grössten Einfluss auf das Gemüt. Gehört eine



schöne Melodie nicht auch für Dich zu den schönen Seiten des Lebens?

Du hast Freude an Musik

Seit es Menschen gibt, wird wohl Musik gemacht mit den vielfältigsten Instrumenten. Das königliche Musikinstrument ist die Orgel. Sicher hast auch Du schon die imponierende Klangfülle einer Orgel erlebt. Hast Du dabei die unerschöpflichen Klang-Variationen gespürt, angefangen beim jubelnden Trillern schwebender hoher Töne bis zum Versinken im grollenden Beben der tiefen Bässe?

Die Orgel nimmt unter allen Musikinstrumenten eine einzigartige Stellung ein. Als Wichtigstes bringt sie schöne Klänge und Melodien hervor. Eine aufwendige und ausge-

klügelte technische Einrichtung, die perfekt funktionieren muss, ist die Grundlage dazu. Mit ihrer architektonischen und künstlerischen Gestaltung sollte sie sich aber auch harmonisch in einen Raum einfügen und ihn bereichern.

Wenn Du Dich dafür interessierst, wie das beeindruckende Instrument funktioniert, wie es gebaut wird und welche Menschen dieses Werk vollbringen können, dann kannst Du auf den folgenden Seiten die Bekanntschaft machen mit zwei faszinierenden und vielseitigen Handwerksberufen, Orgelbauer und Zinnpfeifenmacher.

Orgeln gibt es seit über 2000 Jahren

Musikinstrumente mit mehreren Pfeifen wurden schon vor Jahrtausenden gespielt. Heute ist der Dudelsack noch das bekannteste davon. Als Orgel gilt ein



derartiges Instrument aber nur dann, wenn der menschliche Atem zum Anblasen der Pfeifen durch ein künstliches Gebläse ersetzt ist.

Die erste Orgel in diesem Sinne wurde vom griechischen Gelehrten Ktesibios im 3. Jahrhundert vor Christus entwickelt. Interessant ist, dass die ersten Orgeln nicht als Instrumente für religiöse Zwecke in Tempeln gebraucht wurden, sondern für die Begleitmusik im Theater, in der Arena.

Erst ab dem 9. Jahrhundert entstanden die ersten Kirchenorgeln im christlichen Europa. Seither wurden die Orgeln ständig weiterentwickelt. Im Zeitalter des Barocks im 17./18. Jahrhundert erlebte der Orgelbau einen Höhepunkt. Auch heute gibt es in unserem Land noch Orgeln aus jener Zeit, die durch ein wunderschönes Klangbild erfreuen. Zahlreiche begnadete Komponisten schufen überwältigende Kompositionen für Orgeln. Der grösste unter ihnen war wohl Johann Sebastian Bach, 1685 - 1750.

Im 19. Jahrhundert, im Zeitalter der industriellen Revolution und vieler Erfindungen, wurden auch die seit dem Ausgang des Mittelalters gültigen Bauprinzipien teilweise aufgegeben. Neben der bisher allein bekannten mechanischen Übertragungsweise der Tastenbewegung zum Tonventil tauchten Druckluft und Elektrizität auf. Eine gegenläufige Tendenz begann sich seit 1920 aber wieder durchzusetzen. Alle führenden Orgelbauer konstruieren seither ihre Werke wieder nach den Grundprinzipien der «klassischen» Orgel des 17./18. Jahrhunderts, freilich unter Einbezug moderner Materialien, Verarbeitungsmethoden und Gestaltungsweisen in den Einzelheiten.



■ So ist das Kunsthandwerk des Orgelbauens und des Pfeifenmachens in den Grundlagen über lange Zeiten gleich geblieben. Eine einzige grössere Änderung ist zu erwähnen: Bis zum 19. Jahrhundert schuf der Orgelbauer seine Orgel vollumfänglich selber und stellte insbesondere auch die benötigten Pfeifen her. Erst mit dem Beginn des Zeitalters der Industrialisierung trennte sich der Beruf des Pfeifenmachers von dem des Orgelbauers ab.

■ Heute ist der Zinnpfeifenmacher, wie der Beruf exakt heisst, ein selbständiger Beruf und offiziell anerkannt. Orgelbauer und Zinnpfeifenmacher arbeiten aber naturgemäss eng zusammen und sind gegenseitig von einander abhängig.



Über den Aufbau und das Funktionieren der Orgel



Damit Du Dir besser vorstellen kannst, wie interessant und abwechslungsreich die handwerklichen und künstlerischen Arbeiten im Orgelbau sind, beschreiben wir hier kurz Aufbau und Funktionieren der Orgel.

Am **Spieltisch** sitzt der Organist und spielt mit Händen und Füßen auf den verschiedenen Tastenreihen, sogenannten **Klaviaturen** (Manualen und Pedalen).

Mit den Händen spielt er auf den Tasten der **Manuale**, von denen eine Orgel 1 - 5 übereinander angeordnet haben kann. Ein Manual sieht ähnlich aus wie die Klaviertastatur und umfasst 56 bis 61 Tasten.

Das **Pedalklavier** ist zum Spielen mit den Füßen da und umfasst 27 bis 32 Tasten.

Neben den Klaviaturen sind auch die **Registerzüge** angebracht. Mit ihnen kann der Organist ganze Pfeifenreihen, Register genannt, ein- oder abschalten.



Das Herzstück der Orgel sind eine oder mehrere **Windladen**. Jeder Klaviatur sind eine oder mehrere Windladen zugeordnet. Eine Orgel mit 3 Manualen und 1 Pedal verfügt in der Regel also über mindestens 4 Windladen.

Die Windladen bilden das Verteilsystem für die Luft, im Orgelbau Wind genannt. Auf der Oberseite einer Windlade stehen verschiedene Pfeifen-Reihen (Register).

Vor jeder Pfeife liegt ein doppelter Windverschluss. Einer wird von der Klaviatur-Taste betätigt (**Tonventil**), der andere vom entsprechenden Registerzug (**Registerventil**).

Sobald die Ventile geöffnet sind, strömt Luft aus der Windlade in die Pfeife und erzeugt einen Ton.

Jede Pfeifenreihe (**Register**) hat ihre besondere Klangfarbe und umfasst grosse tiefklingende und kleine hochklingende Pfeifen. Nach dem Material der Pfeifen unterscheidet man Holz- und Metall-Pfeifen. Nach der Art der physikalischen Tonerzeugung bezeichnet man sie als **Lippen- und Zungenpfeifen** (Labial- und Lingual-Pfeifen).





■ Eine kleine Orgel umfasst 10 bis 15, eine mittlere Orgel 15 bis 40 und eine grosse Orgel 40 bis über 100 Register und entsprechend mehrere Hundert bis mehrere Tausend Pfeifen.

■ Die Masse der Pfeifen (Mensuren) erstrecken sich von 5 mm bis über 10 m Länge und 3 mm bis 60 cm Durchmesser.

■ Die Verbindungen zwischen den Tasten von Manualen sowie Pedalen und den Tonventilen vor den Pfeifen nennt man **Spieltraktur** oder Tonsteuerung. Die Verbindung zwischen den Registerzügen beim Spieltisch und den Registerventilen nennt man Registermechanik bzw. **Registertraktur**.

■ Die Übertragung der Bewegungen geschah früher auf mechanische Weise mit Hebeln, Wellen usw. Um 1900 wurde diese Übermittlung pneumatisch durchgeführt und im Laufe des 20. Jahrhunderts durch elektrische Verbindungen ersetzt. Heute hat sich bei der Spieltraktur **das mechanische Prinzip** weitgehend durchgesetzt, weil es für den Spieler das sensibelste und direkteste System ist. Bei der Registertraktur wird das mechanische oder das elektrische Prinzip angewendet.

■ Der Orgelbauer muss alle diese Systeme kennen für die Wartung und Restaurierung älterer Instrumente.



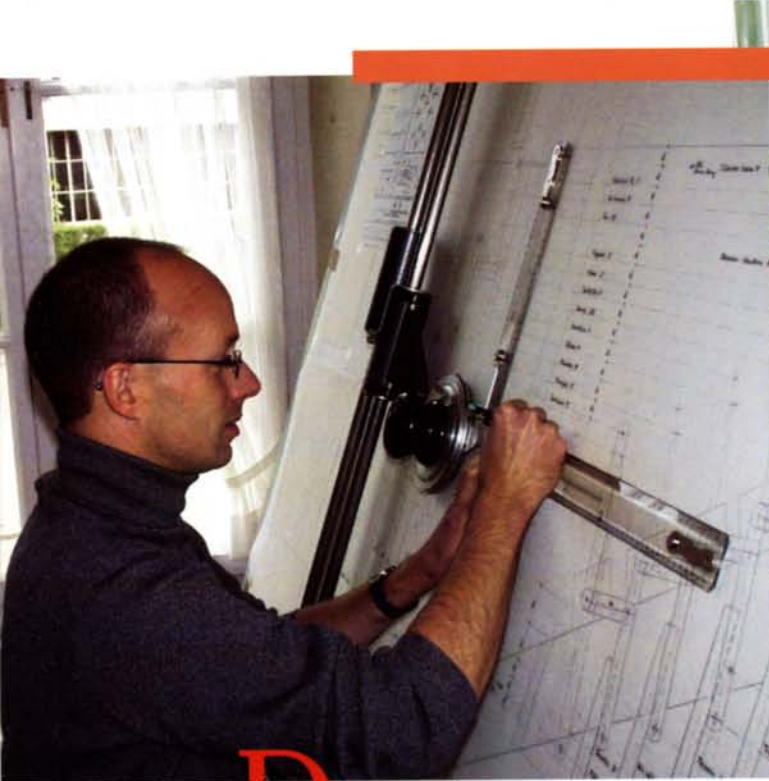


Das **Gebälse** erzeugt einen gleichmässigen Luftstrom, der über die Windlade in die Pfeifen strömt und dort Töne hervorbringt. Der Luftstrom wurde früher durch spezielle Bälge erzeugt, die sich, ausgehend vom einfachen Schmiedebalg, im Laufe der Jahrhunderte zu hoher Vollkommenheit entwickelten. Heute werden durchwegs Elektroventilatoren verwendet, die Druckausgleichs-Bälge speisen.

Das hölzerne **Gehäuse** ist Gerüst für die Orgelteile und zugleich Umkleidung.

Als **Prospekt** der Orgel, als Gesicht, wird die Schauseite bezeichnet. Der Prospekt präsentiert sich oft grossartig, festlich und wird beherrscht von den prächtigen Prinzipalpfeifen. Bei älteren Orgeln ist er meist reich verziert und bemalt.

Das ist wichtig be



Die Arbeiten an einer Orgel sind von einer Vielfalt, wie sie heute im Rahmen eines einzelnen Betriebes nur noch selten anzutreffen ist.

Am besten lassen wir einen Orgelbauer und einen Zinnpfeifenmacher zu Worte kommen. Die können Dich auf einiges hinweisen, was es alles braucht, bis eine Orgel fertig gestellt und bereit ist, ihre Zuhörer mit herrlichen Melodien zu entzücken.

Ein Orgelbauer erzählt....

Mit wenigen Ausnahmen ist jede Orgel ein Einzelstück.

Grösse. Anzahl Pfeifen, innerer Aufbau, Klanggestaltung, alles das richtet sich nach der Grösse und Form des Raumes, nach dessen akustischen Eigenheiten, nach den musikalischen Bedürfnissen, den liturgischen Funktionen und nach den finanziellen Möglichkeiten der Auftraggeber.

Eine sorgfältige Planung und Budgetierung geht dem Bauen der Orgel voraus. Diese Arbeit erfordert umfassende theoretische und praktische Kenntnisse im Orgelbau, aber auch auf den eben berührten Gebieten der Architektur, Kunstgeschichte, Akustik, Liturgie. In der architektoni-

schen und musikalischen Planung reichen Technik und Handwerk nicht aus. Künstlerische Begabung ist notwendig. Hier verbindet sich das Orgelbauhandwerk mit dem Kunsthandwerk.

Das eigentliche Bauen der Orgel umfasst die Herstellung der einzelnen Teile wie Spieltisch, Trakturen, Windladen, Holz- und Metallpfeifen, Gebläseanlage, Gehäuse. Die Arbeit an jedem der Teile stellt besondere Anforderungen. Vielfältiges Wissen und Erfahrungen sind von grossem Nutzen.

Hauptsächlicher Werkstoff ist Holz, und zwar Massivholz. Die Bearbeitung von Massivholz erfordert besondere Materialkenntnisse, denn es «arbeitet» unter dem Einfluss der Schwankungen von Temperatur und Luftfeuchtigkeit. Zum Bau der hölzernen Gehäuse muss der Orgelbauer mit allen Techniken der Massivholz-Verarbeitung vertraut sein. Da die Masse für jede Orgel und für jeden Raum verschieden sind, ist auch bei der Pfeifenherstellung keine Serienarbeit möglich. Der Orgelbauer lernt sowohl Holz- wie Metallpfeifen herstellen. Doch bezüglich Metallpfeifen lernt er in der Regel nicht alle Einzelheiten. Diese Arbeit bleibt dem Zinnpfeifenmacher vorbehalten.



im Bau der Orgel

Die Fertigung aller Einzelteile einer Orgel geschieht je nach Umfang der Arbeit und Grösse des Betriebes in Einzel- oder Gruppenarbeit.

Der Zusammenbau der Orgel erfolgt zuerst als provisorische Vormontage in der Werkstatt, um zu prüfen, ob alles passt. In der Regel wird das Instrument dabei jedoch noch nicht spielfertig gemacht.



Es gibt eine grosse Vielfalt verschiedener Pfeifen. Die Lippen- oder Labialpfeifen machen etwa 85 % des Pfeifenbestandes einer Orgel aus. Meist sind sie aus Metall und zwar vor allem aus Zinn-Blei-Legierungen, oder sie sind aus Holz.

Kurze Pfeifen bringen hohe Töne hervor, lange Pfeifen tiefe Töne. Ob die Pfeifenform zylindrisch oder konisch ist, ob die Pfeifen offen oder gedeckt sind, welches Form und Grösse der Lippenöffnung ist, das alles beeinflusst ebenfalls Tonhöhe und Klangfarbe.

Auch die Zungen- oder Lingualpfeifen bringen sehr vielfältige Töne hervor, je nachdem, ob ihre Durchmesser grösser oder kleiner, ihre Körperformen zylindrisch oder trichterförmig sind, um nur die hauptsächlichsten Unterschiede zu nennen.

Im Rahmen der Planung der Orgel legt der Orgelbauer Masse, Formen, Besonderheiten der Pfeifen fest. Exakt nach den Wünschen und Anforderungen des Orgelbauers stellt der Zinnpfeifenmacher die Pfeifen her. Er muss deshalb die wichtigsten Berechnungsgrundlagen und die Wirkungsweisen von Pfeifen je nach deren Länge, Form und Ausgestaltung genau kennen.

Für den Transport wird das Instrument nochmals zerlegt. Erst am Bestimmungsort wird es definitiv montiert. Hier erfolgt auch die Intonation und Stimmung der Orgel. Der Intonateur und Stimmer muss ein guter Orgelbauer sein, denn er arbeitet als letzter an der Orgel und muss fähig sein, Mängel im technischen Bereich zu erkennen und zu beheben. Immer wieder befasst sich der Orgelbauer auch mit bestehenden Instrumenten, und zwar mit der Wartung, Reinigung, Revision, Stimmung. Auch dies kann höchst anregend sein, denn bisweilen vermag ein altes Instrument manch Interessantes aus vergangenen Zeiten zu erzählen, wenn man nur gut zu beobachten und hineinzuhören versteht.

Der überwiegende Teil der Pfeifen besteht aus einer Zinn-Blei-Legierung. Selten werden auch Kupfer und Zink verwendet. Die gewünschte Legierung von Zinn und Blei wird im Schmelzofen gemischt unter Beigabe von Spuren von Antimon, Kupfer und anderen von gewissen Pfeifenmachern wie Geheimnisse gehüteten Substanzen.

Die Schmelze wird auf der Giessbank ausgeleert. Das Metall kann so weitgehend spannungsfrei erstarren, und es entstehen rohe Platten. Diese werden auf einer Hobelmaschine auf die gewünschte Dicke gehobelt. Die geometrische Abwicklung der zu bauenden Pfeife wird auf einem passenden Plattenstück eingezeichnet und dann ausgeschnitten. Anschliessend wird das Stück aufgerollt, verlötet und rundiert. Das saubere Löten ist eine Hauptarbeit des Pfeifenmachers und erfordert eine sichere und ruhige Hand.

Die verschiedenen Grössen, die vielfältigen Formen und Ausgestaltungen der Pfeifen, die nur schon für eine Orgel benötigt werden, nicht zu vergessen die gelegentlich reich verzierten Pfeifen z.B. für den Prospekt, sorgen immer wieder für Abwechslung bei der Arbeit.

Ein Zinnpfeifenmacher erzählt....

■ Ursprünglich gehörte das Pfeifenmachen auch zu den Aufgaben des Orgelbauers. Erst mit zunehmender Spezialisierung in der Wirtschaft im 19. Jahrhundert bildete sich der Beruf des Pfeifenmachers aus.



Das solltest Du mitbringen



Der Beruf des Orgelbauers oder des Pfeifenmachers kann Dir ein Leben lang Freude und Erfüllung bereiten.

■ Wichtig bei beiden Berufen ist die Liebe zur handwerklichen Arbeit und entsprechende Handfertigkeit. Von Vorteil ist eine künstlerische Ader. Und ebenso dazu gehört eine gute Beziehung zur Musik, Religion und zur Natur.

■ Betont werden muss aber, dass auch musikalisch und zeichnerisch begabte Interessenten sich nur für diese Berufe entschliessen sollten, wenn sie darüber hinaus wirklich Freude an handwerklichen Arbeiten haben.

■ Die schulische Voraussetzung ist eine abgeschlossene höhere Volksschule.





Beim Beruf des Orgelbauers

wird je nach späterer Spezialisierung noch zusätzlich verlangt:

überdurchschnittliches musikalisches Gehör und Kenntnis des Orgelspiels sowie der Orgelliteratur, wenn Du Dich zum Intonateur und Stimmer weiter ausbilden möchtest.

gutes räumliches Vorstellungsvermögen, Geschicklichkeit im Zeichnen und gestalterischer Geschmack, wenn Du Dich zum Konstrukteur, Planer der Orgel weiterentwickeln möchtest.

Eine höhere Schulbildung ist nicht Voraussetzung, kann aber für spätere Stellungen und Aufstiegsmöglichkeiten von Vorteil sein.

Beim Beruf des Pfeifenmachers

ist erwähnenswert, dass keinerlei Gefahren bestehen durch giftige Dämpfe im Zusammenhang mit dem Blei beim

Giessen und Löten. Dies zeigen sorgfältige Untersuchungen der SUVA.

Dein Weg zu diesen Berufen

Orgelbauer

Die Lehre beträgt 4 Jahre und schliesst mit der Lehrabschlussprüfung ab.

Die praktische Ausbildung

erhältst Du im Orgelbaubetrieb, mit dem Du den Lehrvertrag abgeschlossen hast. Während Deiner Lehrzeit führst Du ein Tagebuch, welches zur Kontrolle der Ausbildung dient und das bei der Prüfung vorgelegt werden muss.

Die Ausbildung an der Berufsschule

wird vermittelt während eines Tages pro Woche an der Gewerblich-industriellen Berufsschule in Horgen ZH an der Orgelbau-Abteilung. Sie umfasst folgende Fächer:

Berufskunde	Materialkunde
Fachzeichnen	Konstruktionslehre
Physik	Orgelbaugeschichte
Pfeifenkunde	Stilkunde
	Orgelakustik

■ Im Verlaufe der Lehrzeit wirst Du mit allen Sparten des Orgelbaus bekannt gemacht, so dass Du schliesslich eigentlich in der Lage wärest, eine Orgel von Grund auf selbständig zu planen und zu bauen.

■ Freilich fehlt hierzu in der Regel dann doch noch die notwendige Berufserfahrung und Sicherheit, die nur durch mehrjährige Arbeit in einem Orgelbaubetrieb erworben werden kann.

■ Nach erfolgreichem Abschluss von Lehre und Prüfung erhältst Du das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis als eidgenössisch diplomierter Orgelbauer.





Zinnpfeifenmacher

Die Lehre beträgt 3 Jahre und schliesst mit der Lehrabschlussprüfung ab.

Die praktische Ausbildung

erhältst Du im Orgelbaubetrieb oder der Pfeifenwerkstatt, mit dem/der Du den Lehrvertrag abgeschlossen hast. Während Deiner Lehrzeit führst Du ein Tagebuch, welches zur Kontrolle der Ausbildung dient und das bei der Prüfung vorgelegt werden muss.

Die Ausbildung in der Berufsschule

wird vermittelt während eines Tages pro Woche an der Gewerblich-industriellen Berufsschule in Horgen ZH an der Orgelbau-Abteilung. Sie umfasst folgende Fächer.

Berufskunde	Konstruktionslehre
Fachzeichnen	Orgelbaugeschichte
Physik	Stilkunde
Pfeifenkunde	Orgelakustik
Materialkunde	

■ Im Verlaufe der Lehrzeit wirst Du mit allen Arbeiten in einer Pfeifenwerkstatt bekannt gemacht, so dass Du schliesslich fähig bist, alle Pfeifenarten von Grund auf selber zu bauen.

■ Nach erfolgreichem Abschluss von Lehre und Prüfung erhältst Du das Eidgenössische Fähigkeitszeugnis als eidgenössisch diplomierter Zinnpfeifenmacher.

Testregister

- Principal
- Viaduct
- Octave
- Quarte
- Superoct
- Org

8'
4'
2 3/4'



Das berichten die “Fast-schon-Fachleute”

Die müssen es ja wissen



**Roger, 3. Lehrjahr
Orgelbauer**

Als ich mich entschlossen hatte, eine Lehre als Orgelbauer zu machen, musste ich mir auch überlegen, ob ich in einem kleinen oder in einem grossen Betrieb arbeiten wollte. Nach dem Schnuppern in einer grösseren Firma, sah ich mich auch in einem kleinen Betrieb um und kam so dazu, meine Lehre bei einem kleinen Orgelbauer zu absolvieren. Wenn es auch schwieriger ist, in kleinen Verhältnissen Orgeln zu bauen, weil die Auftragslage entspre-

chend tiefer und auch die Infrastruktur nicht in allen Teilen vollständig vorhanden ist, so arbeiten wir andererseits wie eine Familie zusammen.

Man hat genug Gelegenheit, sämtliche Arbeiten auszuführen und ist ständig dabei bei allen Aufträgen.

Trotz der heutigen schwierigeren Zeiten glaube ich, dass neben den grossen auch die kleinen Orgelbauer eine Zukunft haben und überleben werden.

In meinem Lehrbetrieb arbeite ich als einziger Lehrling mit fünf weiteren Angestellten zusammen. In der Gewerblich-industriellen Berufsschule, Horgen, die ich jeden Montag besuche, gibt es drei Orgelbauklassen. In meiner Klasse sind acht Schüler. Im letzten Lehrjahr besteht der Unterricht aus Konstruktionslehre, Orgelakustik, Orgelbauschichte, Fachzeichnen und einigen allgemeinen Fächern. Material- und Pfeifenkunde sowie Physik werden in den ersten Lehrjahren behandelt. Im praktischen Bereich absolvierte ich in den ersten zwei Lehrjahren unter anderem während ca. zwei Monaten Schreinerkurse.

Simon, 4. Lehrjahr Orgelbauer



In dieser Zeit werde ich die Bearbeitung von Zinn und Blei sowie das Löten erlernen.

Um diesen Beruf ausüben zu können, sind handwerkliches Geschick, Vorstellungskraft und Präzision genau so wichtig wie planerische Fähigkeiten.

Musikalisch Begabte haben die Möglichkeit, sich als Intonateur zu spezialisieren. Orgelbauer müssen selbständig, aber auch in kleineren Gruppen arbeiten können.

Mein Beruf ist sehr abwechslungsreich und anspruchsvoll. Durch das Arbeiten mit vielen verschiedenen Materialien habe ich mir ein Wissen angeeignet, das mir nicht nur im Orgelbau zugute kommt. Dank Revisions- und Montageaufträgen habe ich die Möglichkeit, in verschiedenen Städten und Dörfern zu arbeiten. Ich lerne immer wieder neue Leute kennen und kann meine geographischen Kenntnisse erweitern.

Negativ empfinde ich folgendes: Orgeln werden alle 15 bis 20 Jahre revidiert. In dieser Zeit sammelt sich häufig viel Schmutz an, welcher das Arbeiten nicht immer angenehm gestaltet. Ausserdem gibt es auch im Orgelbau viele Konkurrenzfirmen. Es muss also möglichst rationell gearbeitet werden. Mit Zeitdruck ist somit auch der Orgelbauer täglich konfrontiert.

Dabei lernte ich in den ersten Kurswochen das traditionelle Handwerk ohne Hilfe von Maschinen kennen. Der Hauptteil dieser Schreinerzeit war jedoch der maschinellen Bearbeitung von Massivholz und Platten-Werkstoffen gewidmet.

Der Orgelbauer muss zudem für seine Arbeit diverse Metalle, Leder und Filze kennen. Im vierten Lehrjahr ist ein mehrwöchiger Aufenthalt im Betrieb eines Zinnpfeifenmachers vorgesehen.

Klanganalysen von Orgelpfeifen mit Computer in der Orgelbauabteilung Gewerblich-industrielle Berufsschule Horgen

Ich wusste lange nicht genau, welchen Beruf ich erlernen mochte. Arbeiten mit Holz hat mir schon immer gut gefallen. Allerdings interessierte ich mich auch für Technik und

Micha, 4. Lehrjahr Orgelbauer



Metalle. Mir wurde eine Stelle als Feinmechaniker angeboten. Als ich jedoch eine Schnupperlehre als Orgelbauer absolvierte, war klar, dass dieser Beruf den Abwechslungsreichtum bieten konnte, den ich gesucht hatte. Ich kann mit Holz arbeiten, mit Metall, Leder, Filz usw., die Mechanik spielt eine wesentliche Rolle und schliesslich kommt noch Musik dazu. Ein vielseitiges "Multipack" sozusagen.

Im 1. und 2. Lehrjahr besuchte ich die Einführungskurse für Schreiner, um den fachgerechten Umgang mit den Holzwerkzeugen und den vielen Holzbearbeitungsmaschinen zu lernen. In der Firma konnte ich viele Bestandteile der Orgel herstellen, wie z.B. ganze Register, Holzpfeifen, Blasbälge, Windladen usw. Im 3. und 4. Lehrjahr konnte ich an zahlreichen Projekten mitwirken oder gar alleine bewerkstelligen, wie z.B. eine italienische Orgel aus dem 18. Jahrhundert, die ich restaurieren durfte. Bis heute ist es mir noch nie langweilig geworden, da ich praktisch nie dazu kam, zweimal dasselbe zu tun. Es stehen immer neue Aufgaben an und somit bleibt mein Beruf interessant.

Was mir an meiner Lehre als Orgelbauerin so gut gefällt, ist die Vielseitigkeit. Wir arbeiten mit schönen Materialien mit Holz, Metall, aber auch mit Leder oder Filz.

Schon eine kleine Orgel ist eine raffinierte Konstruktion. Wichtig finde ich auch, dass eine Orgel nicht nur gut tönen, sondern auch gut aussehen soll. Das erfordert manchmal eine aufwendigere Mechanik und Konstruktion sozusagen hinter den Kulissen.

Sandra, Ende 3. Lehrjahr Orgelbauerin



Schön finde ich auch, dass es in unserem Betrieb entspannt zu- und hergeht, wir Lehrlinge sind wirklich ein Teil des ganzen Teams.

Weiterbildung und Aufstiegsmöglichkeiten

Der Orgelbauer

erlernt während seiner Lehre in groben Zügen alle zum Beruf gehörenden Arbeiten. Bei der praktischen Arbeit ergeben sich jedoch gewisse Spezialisierungen. Dabei bieten sich je nach Neigungen und Begabungen eines Orgelbauers breit gefächerte Möglichkeiten, so z.B. folgende:

■ **Spieltischbauer und Monteur**
auf einer ersten Stufe.

■ **Montageleiter und Servicemann** auf einer zweiten Stufe.

■ **Konstrukteur und Intonateur**
auf einer dritten Stufe.
Diese Tätigkeit verlangt in der Regel eine „höhere Fachausbildung“, die in der Schweiz nicht durch eine Schule vermittelt wird, sondern nur durch zusätzliche „interne Lehrjahre“ im Betrieb erlangt werden kann.

Den offiziellen Titel eines **Orgelbaumeisters** kann man sich gegenwärtig nur an der Fachhochschule für Instrumentenbau in Ludwigsburg, Deutschland, erwerben.

Der Aufstieg zum **Betriebsleiter und Firmeninhaber** ist ebenfalls möglich, wenn die nötigen fachlichen und menschlichen Voraussetzungen gegeben sind.





Der Zinnpfeifenmacher

kann sich in einer grösseren Pfeifenwerkstatt zum

■ **Meister** entwickeln, wenn er das Fachliche tadellos beherrscht und daneben organisatorisches Talent und Geschick im Umgang mit Mitarbeitern hat.

■ Selbstverständlich kann ein Pfeifenmacher auch eigener **Unternehmer** mit einer Pfeifenwerkstatt werden, wenn er über die nötigen Voraussetzungen verfügt.

Sozialpartnerschaft

Sozialpartnerschaft nützt allen. Zwischen der Gesellschaft Schweizerischer Orgelbauern GSO und der Gewerkschaft SYNA besteht ein Gesamtarbeitsvertrag. Diesem Geiste der Sozialpartnerschaft ist auch die daraus hervorgegangene Paritätische Berufskommission verpflichtet. Deren wichtigste Aufgaben sind die Förderung des Nachwuchses und die Aus- und Weiterbildung, welche sie finanziell unterstützt.

Literatur zum Orgelbau

Über die Jahrhunderte hinweg ist eine reichhaltige Literatur entstanden über den Orgelbau und die Orgelmusik. Es existieren wunderbare Bildbände über schöne Orgeln und zahlreiche Fachpublikationen auch aus weit zurückliegenden Zeiten.



Willst Du mehr wissen

**über die Berufe Orgelbauer und Zinnpfeifenmacher,
oder interessierst Du Dich für eine Lehrstelle?**

Diese Adresse kann Dir weiterhelfen:

Gesellschaft Schweizerischer Orgelbauern
Sekretariat: Talstrasse 20, 8001 Zürich
Tel. 01 211 48 61, Fax 01 221 18 73
Internet: <http://www.orgel.ch>
E-Mail:
gso@orgel.ch

Herausgegeben im März 1999 von
Gesellschaft Schweizerischer Orgelbauern GSO
Gewerkschaft SYNA

